



# **Schuleigenes Sprachbildungskonzept**

## **1. Teil: Konzeption**

### **Juni 2013**

**gemäß AV Schulprogramm v. 11. Juni 2008 – Abl. S. 1818**

#### **Diesterweg-Gymnasium 01 Y 09**

Böttgerstraße 2

13357 Berlin

Tel: 030 4630 9620

Fax: 030 4630 9630

E-Mail: [sekretariat@diesterweg-gymnasium-berlin.de](mailto:sekretariat@diesterweg-gymnasium-berlin.de)

Homepage: [www.diesterweg-diesterweg-gymnasium-berlin.de](http://www.diesterweg-diesterweg-gymnasium-berlin.de)

---



# Inhalt

## A Konzeption und Zielsetzung

<b>I. Rahmenbedingungen gemäß Rundschreiben SenBWF zur Durchgängigen Sprachbildung vom 21.06.2011</b> .....	4
1. Der Begriff „Durchgängige Sprachbildung“ .....	4
2. Die Anforderungen im Einzelnen .....	5
a) Rahmenbedingungen der Schule.....	5
b) Verfahren zur Feststellung des Förderbedarfs .....	5
c) integrative Förderung in allen Fächern .....	5
d) additive Förderung.....	5
e) weitere organisatorische Maßnahmen, Lehrerstunden .....	5
f) Koordination mit dem schulinternen Curriculum .....	5
g) Einbeziehung aller Beteiligten .....	5
h) schulinterne Evaluation und Konsequenzen für das Sprachbildungskonzept... ..	5
3. Die Umsetzung .....	6
a) Rahmenbedingungen der Schule .....	6
b) Verfahren zur Feststellung des Förderbedarfs .....	6
c) integrative Förderung in allen Fächern .....	6
d) additive Förderung .....	6
e) weitere organisatorische Maßnahmen.....	7
f) Koordination mit dem schulinternen Curriculum .....	7
g) Einbeziehung aller Beteiligten .....	8
h) schulinterne Evaluation und Konsequenzen für das Sprachbildungskonzept... ..	8
i) Kooperation des gesamten Kollegiums .....	8
j) „Fokus auf das Lernen statt auf das Lehren“, „Effektivität“ .....	8
4. Schulinternes Curriculum, Sprachbildungskonzept und schulinterne Evaluation .....	9
a) Synopse .....	9
b) Erläuterung der Synopse .....	10
c) Das schulinterne Curriculum als Träger des Sprachbildungskonzepts .....	11

## B Erläuterung von Konzeption und Zielsetzung

<b>I. Entwicklung des Sprachbildungskonzepts seit 2007</b> .....	12
1. Der erste Schritt: sprachsensibler Fachunterricht 2007 .....	12
2. Ergebnis des Einführungsprozesses 2007.....	14
3. Nachhaltigkeit der Maßnahmen von 2007 .....	14
<b>II. Das Sprachbildungskonzept 2013</b> .....	15
1. Entwicklung bis 2013.....	15
2. Entwicklungsbedarf des Sprachbildungskonzepts von 2007 .....	16
3. Programmatischer Rahmen des Sprachbildungskonzepts von 2013 .....	16

## A Konzeption und Zielsetzung

### I Rahmenbedingungen gemäß Rundschreiben von SenBWF: Durchgängige Sprachbildung (21.06.2011)<sup>1</sup>

#### 1. Der Begriff „Durchgängige Sprachbildung“:...

**ist ein Konzept für Bildung von Schülerinnen und Schülern dH und ndH,**

Die Bezeichnung „Durchgängige Sprachbildung“ löst die Bezeichnungen „Deutsch als Zweitsprache“ und „Sprachförderung“ ab: „Durchgängige Sprachbildung wendet sich an alle [Hervorh. T.G.], die Förderbedarf haben, darunter weisen die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache [...] einen besonderen Förderbedarf auf.“<sup>2</sup>

→ Siehe hierzu die Ausführungen im Schulprogramm, im Leitbild und im schulinternen Curriculum des Diesterweg-Gymnasiums von 2013.

**ist ein Entwicklungsauftrag,**

„An Schulen, die ein Sprachbildungskonzept haben, wird der Entwicklungsprozess fortgeführt. [...] Im Juli 2012 soll die erste Entwicklungsrunde des Sprachbildungskonzeptes mit einer schulinternen Evaluation der Sprachfördermaßnahmen überprüft werden.“<sup>3</sup>

→ Seit 2007 gibt es bereits ein schulisches Sprachförderkonzept, das 2009 im Rahmen der schulinternen Evaluation überprüft wurde. Das vorliegende Konzept ist eine Weiterentwicklung unter Einbeziehung der Ergebnisse dieser Evaluation und des Berichts der Schulinspektion vom Januar 2013.

**ist ein Maßnahmenkatalog,**

„Die Durchgängige Sprachbildung ist Teil des Schulprogramms und umfasst Ziele, Maßnahmen und deren Evaluation.

Folgende Schritte:

- Die gemeinsame Reflexion des pädagogischen Personals über die Rahmenbedingungen der Schule.
- die Auswahl geeigneter Diagnose- und Fördermaßnahmen,
- deren koordinierte Umsetzung und
- eine jährliche schulinterne Evaluation“

→ Zu den einzelnen Maßnahmen: s.u. und: Schulinternes Curriculum von 2013.

**verfolgt ein zentrales Prinzip: Kooperation**

„Entscheidend ist dabei der gemeinsame Prozess, das kollegiale Erarbeiten eines Plans für Sprachförderung an der Schule, der von allen getragen wird und zu dem jeder etwas beiträgt. Schulen, die erstmalig ein Sprachbildungskonzept erarbeiten, sollten sich nicht überfordern, sondern mit einzelnen durchdachten integrativen und additiven Fördermaßnahmen beginnen. Andere konzeptionelle Aspekte, die neben dem Unterricht ebenfalls zum Gelingen einer durchgängigen Sprachbildung beitragen, wie Partizipation von Eltern und Kooperation mit außerschulischen Dritten, können von Jahr zu Jahr dazukommen und die unterrichtlichen Maßnahmen ergänzen.

→ Zur institutionalisierten Mitwirkung des gesamten Kollegiums bei Konzeption und Weiterentwicklung: s.u. und: Schulinternes Curriculum von 2013.

---

<sup>1</sup> Vollständiger Titel: Schreiben von SenBWF über Qualitätsentwicklung in Schulen: Durchgängige Sprachbildung (vom 21.06.2011)

<sup>2</sup> s.o.

<sup>3</sup> s.o.

---

## 2. Die Anforderungen im Einzelnen

Die Anforderungen der Berliner Schule an ein Sprachbildungskonzept werden u.a. in der Anlage 1 zum Rundschreiben SenBWF vom 01.06.2011 genannt.<sup>4</sup> Das schuleigene Sprachbildungskonzept muss über verschiedene Aspekte Auskunft geben, die im Folgenden erläutert werden. Das schuleigene Sprachbildungskonzept soll Auskunft geben über...<sup>5</sup>

### a) Rahmenbedingungen der Schule

Mit den Rahmenbedingungen der Schule sind ausschließlich Aspekte gemeint, die mit der Förderung der Sprachkompetenz zusammenhängen: Kompetenzen der Schüler/innen und des pädagogischen Personals, Ressourcen: Material, Personal, Räume, PC-Ausstattung, hier speziell: Sozialpädagogen und Erzieher, S.-Aufenthaltsräume, -arbeitsräume, Computerräume

### b) Verfahren zur Feststellung des Förderbedarfs

Hier sind die Verfahren gemeint, mit denen Art und Umfang des Förderbedarfs der Schüler/innen ermittelt werden, wie z.B. Schuleingangstests und weitere Maßnahmen zur Evaluation.

### c) integrative Förderung in allen Fächern

Erfolgt die Sprachbildung nur durch Maßnahmen, die mit dem Unterricht nicht verbunden sind, oder sind sie mit dem Unterricht in den einzelnen Fächern verknüpft?

### d) additive Förderung

Gibt es neben der Sprachbildung in den einzelnen Fächern zusätzliche Maßnahmen, z.B. temporäre Lerngruppen, in denen sprachliche Kompetenzen übergreifend gefördert werden?

### e) additive Förderung

Wie wird das Lehrpersonal eingesetzt, wie sind die Klassenfrequenzen?

### f) die Koordination mit dem schulinternen Curriculum

Werden die Maßnahmen zur Sprachbildung mit dem schulinternen Curriculum koordiniert? Geschieht das auch differenziert nach Fächern? Wie geschieht das im Einzelnen?

### g) die Einbeziehung der Erzieher/-innen, Sozialpädagoginnen/ Sozialpädagogen und Sozialarbeiterinnen/ Sozialarbeitern, von Eltern und Außerschulischen Partnern

Erfolgt die Einbeziehung institutionalisiert und auch auf inhaltlicher Ebene?

### h) schulinterne Evaluation der Sprachfördermaßnahmen und deren Konsequenzen im anschließenden Sprachbildungskonzept

Werden die fördernden Maßnahmen zur Sprachbildung funktional evaluiert, so dass sich ggf. Konsequenzen hinsichtlich einer Veränderung der Förderung und/oder einer Qualifizierung des pädagogischen Personals ergeben können? Spielen die Ergebnisse der Evaluation eine Rolle im schulischen Handeln? In welchem Umfang tun sie das?

---

<sup>4</sup> Aus Gründen der Vereinfachung erfolgt der Bezug im Folgenden auf das og. Rundschreiben.

<sup>5</sup> Hier werden nur die im Rundschreiben genannten Aspekte genannt, die für die Sek. I und II relevant sind, Ausführungen z.B. zur Einrichtung von speziellen Klassen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse sind hier nicht bedeutsam.

### 3. Die Umsetzung<sup>6</sup>

#### a) Rahmenbedingungen der Schule

- An der Schule arbeiten eine **Sozialpädagogin** und drei **Erzieher**.
- **S.-Arbeitsräume**: Es gibt einen Oberstufen- und einen Mittelstufenraum. Zusätzlich gibt es noch zwei Aufenthaltsräume im Freizeitbereich.
- Es gibt 20 **mobile PCs** und drei **PC-Räume**. Die drei PC-Räume sind auch mit Smartboards ausgestattet.
- Zusätzlich gibt es drei weitere Räume mit Smartboards, die jeweils auch mit PCs verbunden sind.

#### b) Verfahren zur Feststellung des Förderbedarfs

- Eingangstests in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik, Fachkonferenzen, Vera 8, MSA

#### c) Konzept der integrativen Förderung in allen Fächern

- Konzept des sprachsensiblen Fachunterrichts, Schwerpunkt des schulinternen Curriculums von 2013, s. auch Schulprogramm und Leitbild.

#### d) additive Förderung (zusätzliche Maßnahmen, temporäre Lerngruppen)

- Es gibt **41 AGs im Mittagsband**, die sowohl fachbezogene als auch überfachliche Inhalte anbieten, vornehmlich in den Bereichen des Leitbilds.
- Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrkräften, Sozialpädagogen und Erziehern, Schülerinnen und Schülern, Eltern und von Honorarkräften angeboten. Die meisten AGs finden während des Mittagsbandes statt.

- <b>Was?</b>	<b>Wer leitet die AG?</b>
1. Kunst/Zeichnen	Frau Guse
2. Politik	Herr Kalpakidis
3. Hausaufgaben	Sprint-Projekt
4. Kreatives Schreiben	Frau Burchardt
5. Selbstverwaltung Mittagsband	Frau Derendorf / Frau Drope
6. Hip-Hop	Rimona El-Kassem
7. Suchtprävention	Frau Schander
8. Mädchenfußball	Frau Seydel
9. Handarbeiten	Frau Schieber
10. Tanzen	Herr Günther
11. Gitarre	Herr Wießner-Drude
12. Gitarre	Frau Koblischke
13. Bibliothek/Lesezirkel	Frau Hilbrecht
14. Volleyball	Frau Hartmann
15. Geographische Informationssysteme (GIS)	Herr Näther

<sup>6</sup> Die hier angegebenen Daten beziehen sich auf den Stand vom April 2013.

16. Basketball	Herr Bahr
17. Rudern (Kompakt-AG)	Herr Henze
18. Druckwerkstatt	Frau Krahmer
19. Spazieren & Fotografieren	Frau Rogg
20. Film	Frau Eckhardt
21. Schach	Sabina F.
22. Fit & Gesund durch Sport	Samer Ahmad
23. Sporthelfer	Herr Ebert
24. Instrumental-AG	Frau Löcher
25. Experimente mit Farbe	Frau Mästling
26. Sanitätsdienst	Herr Frömmling
27. Pilates für Lehrerinnen	Frau Rinderhagen
28. Bollywood	Frau Geene
29. Fußball Jg. 1999 - 2001	Herr Gharib
30. Fußball Jg. 1997 - 1999	Herr Gharib
31. Saz / Baglama	Herr Günther / Dilan A.
32. Arabisch	Frau Sankari
33. Mathematik	Tamer
34. Basketball	Geza Yeangli
35. Aufsicht B	Geza Yeangli
36. Bodybuilding	Samer

**Regelungen:** Die AGs werden zu Beginn des Schuljahres vorgestellt und gewählt. Eine regelmäßige Teilnahme ist verpflichtend. Dafür gibt es ein Testat, der AG-Leiter bestätigt wöchentlich die Teilnahme.

Die Möglichkeit, die AG zu wechseln, wird zum Schulhalbjahr angeboten.

Auf dem Zeugnis erscheint eine Bemerkung über den Erfolg des AG-Besuchs.

**e) weitere organisatorische Maßnahmen (z.B. zu Personaleinsatz oder Frequenz)**

- Klassenfrequenzen: 7. Klasse: 28,5, 8. Klasse: 23, 9. Klasse: 24,6, 10. Klasse: 30,3
- Stundenaufteilung: Teilungsstunden in Klasse 7, 8, 9 und 10.
- Absenkung der Klassenfrequenzen
- AG-Stunden werden auch als Sprachförderung gestaltet.

**f) die Koordination mit dem schulinternen Curriculum**

- Das Sprachbildungskonzept des Diesterweg-Gymnasiums ist auf dem Konzept des sprachsensiblen Fachunterrichts aufgebaut.
- Die Maßnahmen zur Sprachförderung sind somit auch im jeweiligen Fachunterricht verankert und als Schwerpunkt im schulinternen Curriculum ausgewiesen.

**g) die Einbeziehung der Erzieher/-innen, Sozialpädagoginnen/ Sozialpädagogen und Sozialarbeiterinnen/ Sozialarbeitern, von Eltern und außerschulischen Partnern**

- Das Projekt Sprint führt in den Nachmittagsstunden, aber auch im Mittagsband AGs zur Sprachbildungsstunden und Hausaufgabenbetreuung und -hilfe durch.
- Die Erzieher betreuen die Schüler im Selbststudium. Dafür haben Sie Arbeitsblätter zur Verbesserung der Sprachkompetenz erhalten.
- Abgesehen von den Maßnahmen im Rahmen des sprachsensiblen Fachunterrichts erfolgt im Rahmen des Schulprogramms und des Leitbildes der Schule auch eine überfachliche Förderung der Sprachbildung.
- Im Rahmen des Ganztagskonzepts werden im Mittagsband AGs angeboten, die einen erweiterten Lebensweltbezug und damit auch die Basis für eine Erweiterung der Sprachkompetenz ermöglichen sollen.

**h) schulinterne Evaluation der Sprachfördermaßnahmen und deren Konsequenzen im anschließenden Sprachbildungskonzept**

- Die aktualisierte Fassung des schulinternen Curriculums und des schuleigenen Sprachbildungsprogramms basiert auf den Ergebnissen der schulinternen Evaluation aus dem Jahr 2009. Dort wurden Entwicklungsschwerpunkte benannt, die in den vorliegenden Fassungen umgesetzt wurden.
- Eine jährliche Evaluation erfolgt gemäß dem Konzept des sprachsensiblen Fachunterrichts (vgl. auch schulinternes Curriculum von 2013) jeweils im Rahmen der Fachkonferenz; die Ergebnisse werden ggf. in der Gesamt- und Schulkonferenz erörtert.

**i) kollegiale Zusammenarbeit des gesamten kooperierenden Kollegiums, auch im Rahmen der Fachkonferenzen, gemeinsame handlungsleitende Ziele**

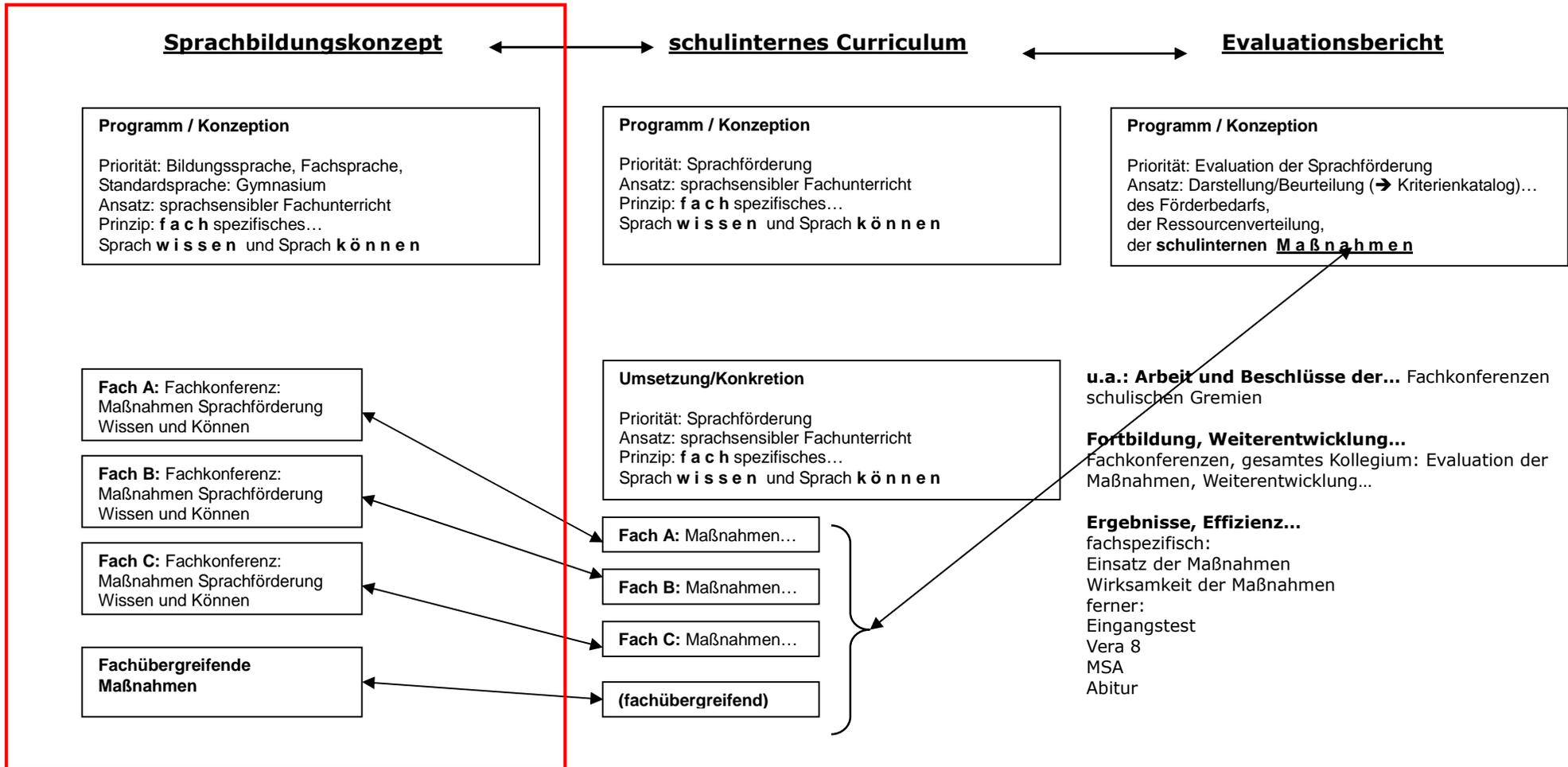
- Im vorliegenden Konzept ist eine kooperative Struktur grundlegend: Mit der inhaltlichen Verzahnung von schulinternem Curriculum, Sprachbildungskonzept und interner Evaluation wird die Kooperation des gesamten Kollegiums in der Schulstruktur verankert.
- Auf der Basis des schulinternen Curriculums können damit gemeinsame handlungsleitende Ziele artikuliert, fachspezifisch differenziert und weiterentwickelt werden.

**j) „Fokus auf das Lernen [...] statt auf das Lehren“, „Effektivität“**

- Die Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht **Kompetenzen** erwerben.
- Ein aktuelles, auf die unterschiedlichen Fächer gleichermaßen anwendbares Modell des Kompetenzerwerbs bietet eine Möglichkeit, fachübergreifend zu klären, welche Kompetenzen auf der Basis gemeinsamer Absprachen zu fördern sind und welche fachspezifisch sind.
- Dieses Kompetenzmodell ist die Basis des schulinternen Curriculums, in dem die sprachlichen Grundlagen der fachlichen Kompetenzen eine tragende Rolle spielen. Damit ist dort das Fundament für das schuleigene Sprachbildungskonzept gelegt.
- Hiermit erfolgt auch ein Bezug auf das **Schulprogramm** und das **Leitbild** der Schule: An einem Gymnasium werden neben überfachlichen auch die fachlichen Kompetenzen im Rahmen eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts so weit ausgebildet, dass nach dem Abitur ein Hochschulstudium begonnen werden kann. Auch in diesem Rahmen nimmt das Konzept des sprachsensiblen Fachunterrichts eine tragende Rolle ein, da fachliche Bildung immer auch sprachliche Bildung ist. Die Ressourcen für die Sprachförderung können damit mit den Zielen gymnasialer Bildung verknüpft werden.

#### 4. Sprachbildungskonzept, schulinternes Curriculum und schulinterne Evaluation ab 2013

##### a) Synopse





### c) Das schulinterne Curriculum als Träger des Sprachbildungskonzepts

Die verbindende Struktur der einzelnen Fachcurricula ist auch eine Umsetzung der Ergebnisse der internen Evaluation von 2009 und der Hinweise der Schulinspektion:

#### Schulinternes Fachcurriculum und Konzept zur durchgängigen Sprachbildung



Die „Verknüpfung des Entwicklungsschwerpunkts ‚Förderung der Sprachkompetenz Deutsch‘ [...] mit den Unterrichtsfächern“ und eine „Verzahnung“ im Sinne einer Differenzierung nach Jahrgangsstufen und Kompetenzbereichen wären damit hergestellt. Die Verbindung mit den Rahmenlehrplänen ist in den linken Spalten (hier blau) ersichtlich, die schulspezifischen Maßnahmen der einzelnen Fächer, Sprachhilfen mit „methodischen Schwerpunkten oder Vorgehensweisen“ in den rechten Spalten (rot gekennzeichnet).

## B Erläuterung von Konzeption und Zielsetzung

### I Entwicklung des Sprachförderkonzepts seit 2007

#### 1. Der erste Schritt: sprachsensibler Fachunterricht 2007

##### Standortbestimmung und Entwicklungsperspektiven:

Das zentrale Element des Schulprogramms ist die Sprachförderung – angesichts des hohen Anteils von Schülern mit sprachlichen Defiziten (mit steigender Tendenz) ist das eine Schwerpunktsetzung, die sich aus dem spezifischen Förderbedarf dieser Schülergruppe erklärt (vgl. neuerdings u.a. die Ergebnisse der DESI-Studie usw.: Die sprachlichen Kompetenzen sind entscheidend für den schulischen Erfolg in allen Fächern.).

##### Steuergruppe (21. November 06): Standortbestimmung, Entwicklungsperspektiven

Element des Schulprogramms	Was will ich wissen?	- Qualitätskriterien - Indikatoren	- Verfahren - Instrumente	Auswertung: Wie? Von wem?	Mögliche Konsequenzen der Ergebnisse für die schulische Arbeit?
Sprachförderung	Ist die Sprachförderung effizient?	<b>Kriterien:</b> 1. Umsetzung des Programms 2. Wirksamkeit der Maßnahmen  <b>1. Indikator</b> → Realisierung des Geplanten: Werden die im Schulprogramm beschlossenen Maßnahmen umgesetzt? In welchem Umfang?  <b>Kriterien (u.a.):</b> - Verbalisierungen von Ergebnissen - Korrekturen als Verbesserungen  <b>2. Indikator</b> → Wirksamkeit des Geplanten Erfolgt eine nachweisbare Steigerung der sprachlichen Kompetenzen? <b>Kriterien (u.a.):</b> Rückgang des Punkteabzuges  <b>Weiterer Indikator:</b> Abwanderung guter bzw. muttersprachlicher Schüler	<b>Zum 1. Indikator:</b> <b>a) Verfahren:</b> Befragung d. L.: Tatsächlicher Einsatz spezifischer Mittel? ... der Sch.: Wahrnehmung dieser Mittel? → Verhältnis von L.- und Sch.-Wahrnehmung? <b>b) Instrumente:</b> Fragebogen  <b>Zum 2. Indikator:</b> <b>a) Verfahren:</b> Tests, Lernerfolgskontrollen, Analyse von Schülerprodukten, Dokumentenanalyse <b>b) Instrumente:</b> Eingangstest 7. Kl., MSA, Ergebnisse des Abiturs, Statistiken	Steuergruppe, Fachkonferenzen; gesamtes Kollegium (ggf. Studientag)	ggf.: Intensivierung des Einsatzes der beschlossenen Maßnahmen, Fortbildungen; Überarbeitung der Maßnahmen-Kataloge, des schulinternen Curriculums ...
		- FBL - Steuergruppe - Projekte	- Korrektur in verschiedenen Fächern - einheitliche Fehlerbenennung - sprachliche Korrekturen durch Schüler - Fortbildung der Kollegen - Förderung der Schüler durch Projekte		

### **Sprachförderbedarf erfassen: Konzeption des Eingangstests für die 7. Klassen**

Der Test ist nicht für die Hand der Schüler, sondern als Diagnoseinstrument für die Unterrichtenden gedacht. Er wurde zusammen mit Grundschulen aus dem Bezirk entwickelt und soll an drei Stellen eingesetzt werden:

1. Nach 5½ Jahren Grundschule mit dem Ziel einer Diagnose mit Blick auf zukünftigen Unterricht in den unteren Klassen: Welche Förderung ist für den Übergang auf das Gymnasium erforderlich?
2. Am Anfang der 7. Klasse: Wo liegen elementare Defizite vor?
3. Am Ende des 1. Halbjahres der 7. Klasse. Mit dem wiederholten Test kann der Unterrichtserfolg beurteilt werden, ggf. können weitere Fördermaßnahmen eingesetzt werden.

### **Entwicklungsschwerpunkte:**

Unter dem Punkt „zentrales Entwicklungsvorhaben“ wird das Konzept des Diesterweg-Gymnasiums zur Sprachförderung dargestellt, in dem folgenden „**Protokoll der [...] Steuergruppe (19.09.05)**“ erscheinen grundlegende Elemente, die fachspezifisch angepasst im Unterricht verwendet werden sollten. Die Umsetzung des Konzepts in den einzelnen Fachbereichen wurde Lehrer/innenfragebogen und einem Schüler/innenfragebogen evaluiert.

### **Zentrales Entwicklungsvorhaben**

**Prinzipien:** Die Sprachförderung erfolgt ...

- **fachspezifisch** ... und **nicht** pauschal
- an die Lerngruppen **angepasst** ... und **nicht** als Exekution eines schülerfernen Programms
- **niveaugerecht** in allen Klassen ... und **nicht** als ineffektive Zentralveranstaltung
- **funktional** in Unterricht integriert ... und **nicht** als lernpsychologisch wirkungsloser isolierter Kursus („Methodentraining“)

---

### **Organisationsstruktur:**

1. Beschlüsse der Fachkonferenzen:  
Welche Mittel setzen wir in unserem Fach zur Sprachförderung ein?  
Ggf. verbunden mit schulinterner Fortbildung (Welche Mittel gibt es?)  
(realisiert)
2. Schulinterne Fachcurricula: Schwerpunktbezug auf das zentrale Ziel des Schulprogramms: Sprachförderung  
(realisiert)
3. Evaluation:
  - Liste der Fachkonferenzen: Welche Mittel werden in dem Fach eingesetzt?
  - Welche Defizite sollen behoben werden?
  - Lehrer-Fragebogen: Welche Mittel setze ich ein? Wie beurteile ich die Effizienz?
  - Schüler-Fragebogen: Wie nehme ich diese Mittel wahr?(realisiert: März 2009)  
→ Beurteilung der Funktionalität und Effizienz der eingesetzten Mittel
4. Fortbildung:  
DAZ – fachspezifisch:  
Sprachförderung auf die einzelnen Fächer hin bezogen  
(Studientag 08.10.2008: „Sprachsensibler Fachunterricht“)

## 2. Ergebnis des Einführungsprozesses 2007

### Maßnahmen in allen Fachbereichen

1. Fachspezifische sprachliche Bausteine zur Verfügung stellen
2. Aufgaben so stellen, dass eigenständig formuliert werden muss
3. Merksätze in einfacher Form vorgeben
4. (Merksätze gegebenenfalls umformulieren)
5. Fachspezifische Arbeitsprozesse (auch Schaubilder und Tabellen) exemplarisch mündlich und schriftlich verbalisieren
6. Protokolle (Arbeitsabläufe) modellhaft vorgeben
7. Konsequenter regelmäßiger auswendig lernen lassen
8. Einfache Satzkonstruktionen für Lehrtexte verwenden
9. Unterrichtsbeiträge in ganzen Sätzen einfordern
10. Konsequenter (nicht jeden Fehler) im mündlichen Sprachgebrauch korrigieren
11. Minireferate für Schüler aufgeben (nach Stichwörtern - frei sprechen lassen)
12. Kurze Diktate mit Fachwörtern schreiben lassen
13. In jedem Fach zwei schriftliche LEKs pro Halbjahr schreiben lassen
14. Jede schriftliche Arbeit wird auch sprachlich korrigiert, Sprachfehler in anderer Farbe anstreichen
15. (Ggf. führen gehäufte Fehler zum Punktabzug; u.U. zwei Noten)
16. In jedem Unterrichtsraum einen Duden und ein Fremdwörterlexikon bereithalten

### Anpassung in den Fachbereichen:

- In den Fachbereichskonferenzen soll die obige Liste an die speziellen Bedürfnisse des jeweiligen Faches angepasst (ggf auch ergänzt). werden.
- Fragestellungen für die Anpassung in den Fachbereichen:
  - Was machen wir schon?
  - Welche Schwerpunkte setzen wir?
- Im Rahmen einer Auswertung soll überprüft werden, ob bzw. in welchem Umfang die von der Fachkonferenz beschlossenen Maßnahmen umgesetzt werden.

Diese Maßnahmen wurden von der Gesamtkonferenz beschlossen.

**Protokoll der Untergruppe der Steuergruppe zum Thema Sprache (19.09.07)**

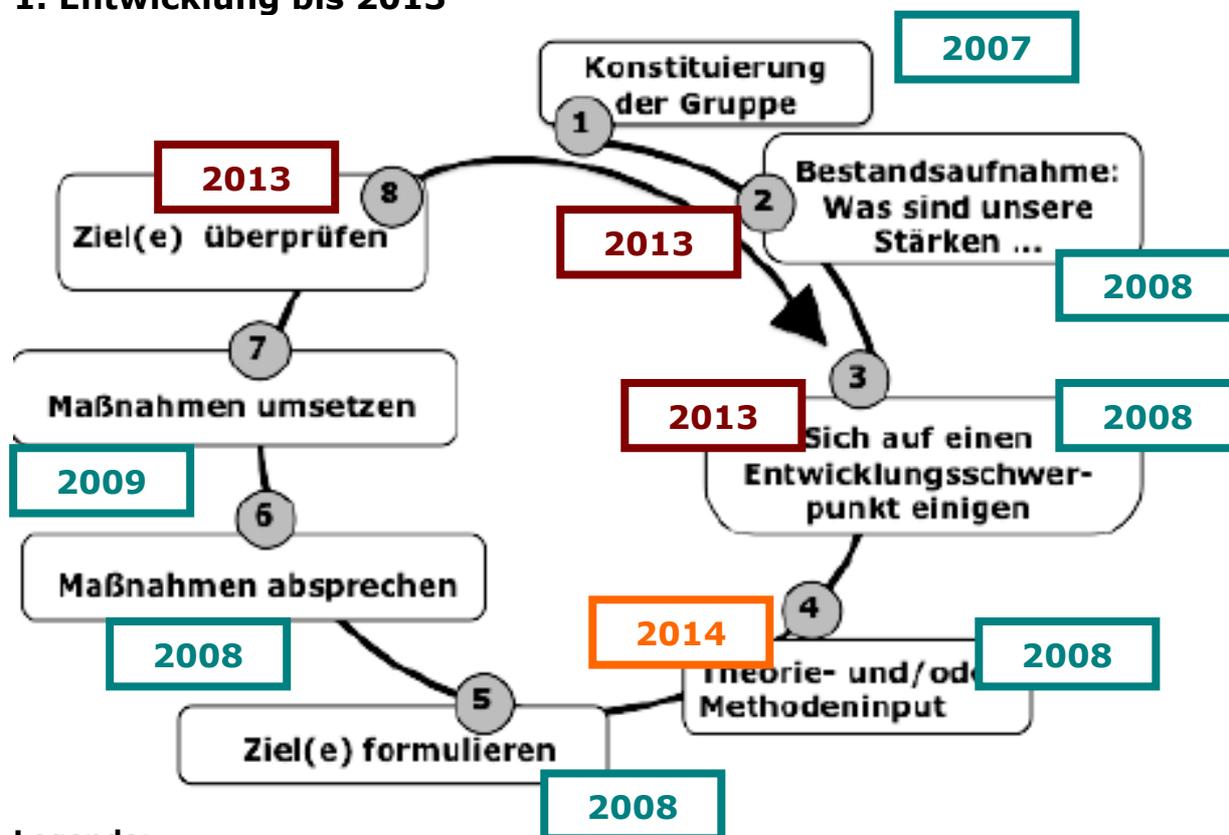
## 3. Nachhaltigkeit der Maßnahmen von 2007:

„Im Sprachförderkonzept der Schule aus dem Jahr 2008 heißt es, dass die Schülerschaft zwar die deutsche Umgangssprache sicher beherrsche, die deutsche Bildungssprache aber stärker entwickelt werden müsse. Daher hat sich die Lehrerschaft an einem Studientag zu dem Thema fortgebildet und will das Prinzip verwirklichen, jede Unterrichtsstunde, egal in welchem Fach, auch zu einer Deutschstunde zu machen. Dieser Leitsatz findet zum Teil Berücksichtigung im Unterrichtsgeschehen. Lehrkräfte lassen Aufgaben laut vorlesen, klären unbekannte Wörter, lassen ein Glossar führen oder fördern die Zusammenarbeit und damit den sprachlichen Austausch der Schülerinnen und Schüler. In den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern wurde die Notwendigkeit erkannt, die Lernenden mit Techniken des Erschließens von Textaufgaben vertraut zu machen. Die vorliegende ausführliche Evaluation der vereinbarten Maßnahmen zur Sprachförderung an der Diesterweg-Schule aus dem Jahr 2009 hat in einer Schülerumfrage erfasst, welche Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden, und das Ergebnis von den Fachbereichen kommentieren lassen.“

Bericht zur Schulinspektion Januar 2013, S. 7

## II. Das Sprachbildungskonzept 2013

### 1. Entwicklung bis 2013<sup>7</sup>



#### Legende:

realisierte Schritte: grün  
aktuelle Arbeitsvorhaben: rot  
geplant: orange

#### Teilschritte der Qualitätsentwicklung Durchgängige Sprachbildung

##### Dokumentiert und evaluiert im Evaluationsbericht 2009

Teilschritt Nr.	Handelnde	Erläuterung
1	Steuergruppe	
2	Steuergruppe	
3	Steuergruppe / Gesamtkonferenz	
4	Gesamtkollegium	Studentag Bornstedt: Referentinnen Frau Tajmel, Frau Schulte
5	Steuergruppe	
6	Steuergruppe / Gesamtkonferenz Fachkonferenzen	
7	Kollegium/Fachbereiche	

##### Dokumentiert und ggf. evaluiert im Evaluationsbericht 2013/14

7	Kollegium/Fachbereiche	Zeitraum: 2009-2013
8	DB FBL / Fachbereiche	
2a	DB FBL / Fachbereiche	
3a	DB FBL / Fachbereiche	
4a	Kollegium	Studentag, Referentin ggf. Frau Tajmel

<sup>7</sup> Das Schaubild basiert auf der Darstellung in Förmig (Hrsg.), „Professionelle Lerngemeinschaften für die Qualitätsentwicklung von Sprachbildung im Unterricht“, S. 6

## 2. Entwicklungsbedarf des Sprachbildungskonzepts von 2007

gemäß schulinterner Evaluation 2009 und Bericht der Schulinspektion vom Januar 2013

Das bisherige Sprachbildungskonzept weist folgende...

Defizite auf:	kompensatorische Maßnahmen hierfür:
Koordination mit schulinternem Curriculum	schulinternes Curriculum wird bis zum Juni 2013 erstellt
strukturelle Verankerung in die Unterrichts- Schul- und Personalentwicklung	Festschreiben der Fortentwicklung durch die Fachkonferenzen in Sprachbildungskonzept und schulinternem Curriculum
verschriftlichte Form	schriftliche Ausarbeitungen: s.o. jährliche Fixierung der Weiterentwicklung als TOP in den Protokollen der Fachkonferenzen
Kooperation, Fachkonferenzen	Beteiligung aller Fächer an dem Konzept, Fixierung in den Protokollen der Fachkonferenzen, künftig jährlich verbindlicher TOP: auch Fortbildungscharakter der Fachkonferenzen
Kompetenzorientierung	eindeutige Benennung der zu fördernden Kompetenzen; Orientierung an aktuellem Kompetenzmodell

## 3. Der programmatische Rahmen des Sprachbildungskonzepts 2013

### Additives oder integratives Vorgehen?

Maßnahmen zur Sprachbildung als **additives** Förderangebot, also als tatsächlich zusätzliche Lernzeit zur Stundentafel, erfolgen im Rahmen der AGs, die vorwiegend im Mittagsband organisiert sind. Tragendes Prinzip des Sprachbildungskonzepts ist aber die **integrative Sprachbildung** im Rahmen der Fächer (sprachsensibler Fachunterricht).

Eine Ausweitung des verbindlichen Unterrichts erscheint weniger sinnvoll, da die Schüler/innen durch das Ganztagskonzept schon ausgelastet sind. Das betrifft auch das Konzept einer systematische Sprachförderung durch **ausgewählte Grammatikübungen** und durch Einübung von Strukturen, die in kommunikative Übungen eingebettet sind: Zum einen sind die Probleme des impliziten Grammatikwissen bei den Schüler/innen zu differenziert ausgeprägt als auch jeweils in den einzelnen Fächern zu unterschiedlich relevant, als dass z.B. zusätzliche Grammatikkurse zu **ausgewählten Problemen** hier effizient wären.

Außerdem ergibt sich regelmäßig durch die Eingangstests in den 7. Klassen, dass die Defizite der Schüler/innen nicht im impliziten Sprachwissen liegen, so dass z.B. Sprachkurse gemäß dem didaktischen Prinzip „Deutsch für Ausländer“ angeboten werden sollten. Vielmehr sprechen die Schüler/innen in der Regel sicher Umgangssprache, so dass eine Konzeption für Unterricht geboten erscheint, die auch im Sekundarbereich mit weniger Schüler/innen ndH geboten erscheint: Im schulischen Unterricht werden sie **von der Umgangs- zur Bildungssprache** geführt.

Wegen der Vielfalt der Herkunftsländer der Schüler/innen (aktuell ca. 40) erscheint der Ansatz, die Sprachkompetenz der Schüler/innen durch

**Unterricht in der Herkunftssprache** zu fördern, schon aufgrund der organisatorischen Undurchführbarkeit obsolet.

Gemäß dem Ansatz des **sprachsensiblen Fachunterrichts** werden die jeweils fachspezifisch relevante **grammatische Strukturen** im Fachunterricht **integrativ** vermittelt und eingeübt, was auch (anders als bei den additiven Angeboten) den Vorteil einer direkt anschließenden funktionalen Verwendung einschließt, die auch die Langfristigkeit des Gelernten fördert.

Ebenfalls erfolgt hier gemäß dem Prinzip der fachsprachlichen Funktionalität eine  **vokabelorientierte Sprachbildung**, womit eine sinnvoll vernetzte Sprachförderung durch Schaffung vielfältiger Kommunikationsanlässe und Bedeutungsaushandlungen ermöglicht wird.

### **Klassenverband oder temporäre Lerngruppen?**

Die **Organisationsform** hierfür ist vor allem der **Klassenverband**, wobei z.B. auch eine temporäre Klassenteilung angestrebt wird, um die im schulinternen Curriculum beschlossenen fachspezifischen Maßnahmen zur sprachlichen Aktivierung der Schüler/innen in **Kleingruppen** effizienter umzusetzen. Abgesehen davon gibt es **temporäre Lerngruppen im Mittagsband**, in denen Gelegenheit geboten wird, an außerunterrichtlichen Inhalten auch sprachliche Erfahrungen zu sammeln.

### **Fachliche oder überfachliche Methoden zur Sprachförderung?**

Mit der Organisationsform erfolgt auch eine Weichenstellung zur Wahl der **Inhalte und Methoden**, diese werden gemäß dem Ansatz des sprachsensiblen Fachunterrichts jeweils von den **Fachkonferenzen** bestimmt und sind im schulinternen Curriculum festgelegt. Außerdem existieren Beschlüsse zu **überfachlichen Maßnahmen** im Unterricht, die vor allem die Wahl von Methoden und Steuerungshandlungen betreffen (s.o.). In diesem Rahmen wurde auch beschlossen, in gegebenen Fällen einen **Einbezug von Erstsprachen** zu ermöglichen.

### **Sprachsensibler Fachunterricht oder fachübergreifende Projekte?**

Ein **Einbezug von Erstsprachen** findet auch im Rahmen sprachförderlicher naturwissenschaftlicher oder künstlerischer **Projekte** statt, z.B. durch schon mehrfach durchgeführte Schreibprojekte mit Autoren und Autorinnen mit Migrationshintergrund. Außerdem existiert ein **Modell für fächerübergreifenden Projektunterricht** (vgl. schulinternes Curriculum), das die Möglichkeit bietet, die im Fachunterricht erworbene Strukturen der Bildungssprache auf einen übergreifenden gesellschaftlich oder kulturell relevanten Schwerpunkt anzuwenden.

### **Sprachbildung - in der Sek. I oder in der Sek. II?**

Eine Berücksichtigung **aller Jahrgangsstufen** mit ihren jeweils besonderen Bedürfnissen im Ansatz des sprachsensiblen Fachunterrichts ohnehin angelegt. Außerdem gibt es einen für alle Schüler/innen verbindlichen **Förderkurs für Deutsch für die Sek. II**, in dem die Schüler/innen weiterführend von der Bildungssprache auch spezielle mündliche und schriftliche Strukturen der **Wissenschaftssprache** einüben.